

vernichteten Riesenschildkröten. Hier konnten sich etwa 2000 bis 2500 dieser 'lebenden Fossilien' halten. Nur auf Isabella gibt es noch mehr, schätzungsweise rund 4000" (126).

Ein eigenes Kapitel widmet der Verfasser den „Darwin-Finken“, die zum Schulbeispiel für die Veränderlichkeit der Arten und damit für die Evolutionslehre geworden sind. Darwin fiel schon in den ersten Tagen seines Aufenthalts auf, daß diese „Finken“ ganz unterschiedliche Schnabelformen hatten, die nur im Kampf ums Dasein (hier: Ausbeutung spezifischer Nahrungsquellen) entstanden sein konnten. Am erstaunlichsten sind die werkzeuggebrauchenden Spechtfinken, die mit einem selbst abgebrochenen Stöckchen oder Kaktus-Stachel Larven aus dem Holz herausstochern. Im Schlußkapitel beschreibt der Verfasser mit vielen einzigartigen fotografischen Dokumenten, wie jede Insel eine kleine Welt für sich, eine ausgewogene Gemeinschaft von Pflanzen und Tieren darstellt. Ein Aufruf zum Schutz dieser Schatzkammer der Evolution beschließt das großartige Werk.

A. Haas SJ

*Brehms Neue Tierenzyklopädie.* Band 3: Säugetiere 3. Band 4: Säugetiere 4. Freiburg: Herder 1974. Je 308 S., Abb., Ktn. Lw. je 138,-.

Es ist zu begrüßen, daß die umfangreiche und, was die Bilddokumentation betrifft, bisher unübertroffene Tierenzyklopädie so schnell voranschreitet, daß mit Band 3 und 4 jetzt alle Säugetierbände vorliegen. Überblickte ich alle vier Bände, so muß ich feststellen: ich habe noch nie in der zoologischen Literatur, soweit sie mir zugänglich war, eine solche Sammlung lebendigster, farbiger fotografischer Darstellungen der Säugetiere gesehen.

Auch für einen Nichtzoologen dürfte diese Tierenzyklopädie ein Erlebnis bedeuten.

Band 3 bietet die Fortsetzung und den Schluß der Landraubtiere mit herrlichen Fotos von Füchsen, Wölfen und Schakalen. Es folgen die Wasserraubtiere (Hundsrobben, Walrosse, Ohrenrobben), dann die Ordnungen der Unpaarhufer (Nashörner, Tapire, Pferde), Schliefer, Rüsseltiere (Elefanten), Paarhufer mit den Unterordnungen der Nichtwiederkäuer (Flußpferde, Schweine) und Wiederkäuer (Schafe, Ziegen, Saigaartige, Springantilopen).

Band 4 beendet zuerst die große Unterordnung der Wiederkäuer. Hier treffen wir die grazilen Springantilopen (Fortsetzung und Schluß von Bd. 3) und die Laufantilopen, die in gelungenen Bewegungsbildern festgehalten sind; hierher gehören auch Rinder, Giraffen, Hirsche und Kamele (Unterordnung der Schwielensohler). Es folgen die biologisch und vor allem evolutionistisch interessanten Ordnungen der Zahnlosen (Gürteltiere, Faultiere, Ameisenbären), der Schuppentiere, Röhrenzähler, Seekühe, Waltiere und schließlich die Ordnung der Beuteltiere. Den Abschluß bildet die Ordnung der Kloakentiere, die eierlegende Säugetiere sind, also ein Reptilienmerkmal bewahrt haben und somit zu den primitivsten Säugern gehören.

Freilich wird eine trockene Aufzählung nicht dem lebendigen Inhalt der Tierenzyklopädie gerecht. Ich möchte aber den Leser dieser Besprechung auffordern, sich das Werk einmal zeigen zu lassen, um selbst einen Eindruck von diesen erstklassigen Tierporträts, Bewegungsstudien, Umweltbildern, Verhaltensformen zu erhalten. Ich bin sicher: bei vielen wird so der Wunsch nach dem Besitz einer solchen – auch bibliophilen – Kostbarkeit entstehen und realisiert werden.

A. Haas SJ